



Jahresbericht 06/07

Rückblick • Nachlese • Namen, Themen, Länder



Stiftung für Studienreisen

Vorwort

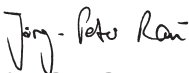
**Liebe Freunde und Förderer von zis,
liebe Leserinnen und Leser,**

ein wahrhaft ereignisreiches Jahr liegt hinter zis. 50 Jahre Reisestipendien, 50 Jahre Abenteuer und 50 Jahre Erfahrung aus erster Hand haben die Stiftung und mit ihr die ehrenamtlichen Mitarbeiter im Jahr 2006 feiern können. Denn dass zis besteht, dass bis heute ein so sperriges Programm funktioniert und auch dass sich noch immer Jugendliche auf seine solche Herausforderung einlassen, ist allemal Grund zum Feiern.

Mit dem Jubiläum schweift der Blick aber nicht nur zurück auf ein vergangenes halbes Jahrhundert. In gleichem Maß blicken alle Aktiven bei zis in die Zukunft. Sie hält für unser Stipendienprogramm große Herausforderungen bereit. Mehr als je zuvor müssen Jugendliche davon überzeugt werden, dass auch Knappheit ihren Reiz hat. Mehr als je zuvor steht zis im Wettbewerb mit zahlreichen anderen Organisationen und Initiativen, die jungen Menschen ebenfalls etwas Gutes bieten wollen. Und mehr als je zuvor muss zis deutlich machen, dass die Stiftung im Konzert der Bittsteller wohlwollenede Wahrnehmung verdient hat.

Ohne ehrenamtliches Engagement könnte zis nicht leben. Als Betreuer und Juroren geben die Mitarbeiter etwas zurück von den Vorteilen, die sie durch zis hatten. Sie beschenken damit mutige Jugendliche, die ihre Chancen erkennen und nutzen. Zugleich geben sie der Gesellschaft etwas zurück und tragen Werte in unser Gemeinwesen hinein.

Unter all den Komplimenten, die zis im Zusammenhang mit den Jubiläumsfeierlichkeiten bekommen hat, hat mich eines besonders berührt. Unser Vorstandsvorsitzender, der Pädagoge Dr. Bernhard Bueb, nannte zis „einmalig in unserer Bildungslandschaft.“ Darauf sind wir ein wenig stolz – und wir leiten daraus das Selbstbewusstsein ab, mit dem wir auch für das Jahr 2007 wieder um finanzielle Unterstützung bitten. zis lebt nicht vom Wollen allein. Ohne Ihre Zuwendungen könnte unser Stipendienprogramm nicht existieren. **Vielen Dank.**



Jörg-Peter Rau

für Stiftungsrat, Vorstand und Kuratorium von zis

Rückblick

zis ist unterwegs in Richtung Zukunft – unter diesen Leitsatz könnte die Stiftung ihre Aktivitäten zwischen Mai 2006 und Mai 2007 stellen, die in diesem Jahresbericht kurz umrissen werden. Inhaltliche Weiterentwicklung und personelle Erneuerung prägten das Geschehen abseits des großen Jubiläumsfests vom 5. bis 7. Mai am Bodensee. Das Bild der Reise ist dabei nicht nur passend für unsere Organisation, sondern es zeigt auch, dass der Aufbruch zu neuen Ufern nicht nur den zis-Stipendiaten abverlangt wird, sondern auch all jenen, die mit ihrem Engagement das Programm inhaltlich tragen.



Mit einem schönen Fest und viel Wiedersehensfreude konnte zis das 50-jährige Bestehen des Stipendienprogramms feiern. In Dankbarkeit wurde jener gedacht, die die Idee 1956 nach Deutschland holten und zis das heutige Profil gaben: Marina Ewald, Hanne Bauer und Jutta Fensch, an deren Gräbern in Salem sich viele Gäste versammelten. Freudig wurden beim Kennenlern-Abend in der Friedrichshafener Jugendherberge, bei der lockeren Fete und am Rand des Festakts in Schloss Salem Erinnerungen ausgetauscht und alte Freundschaften wiederbelebt. Gebannt lauschten die Gäste den Erzählungen von Stipendiaten aus fünf Jahrzehnten, gefesselt wurden alte und neue zis-Arbeiten in der eigens konzipierten Ausstellung studiert. Begeistert wurde die Festrede des ehemaligen Stipendiaten Rüdiger von Frisch aufgenommen. Der heutige Vizechef des Bundesnachrichtendienstes spürte humorvoll und nachdenklich zugleich dem zis-Geist nach und bezeichnete es als „zis-Glück“, wenn auf der Reise unerwartete Schwierigkeiten gemeistert wurden. Bejubelt wurde die Ankündigung unseres langjährigen Gönners Hermann Schlosser, der am Ende des Festaktes eine Zustiftung zum Stiftungskapital über 100 000 Euro ankündigte.

Die Jugendlichen kamen bei all dem Organisationsaufwand nicht zu kurz. In einer gesonderten Feierstunde wurde der Jahrgang 2005 gewürdigt, zugleich liefen Gespräche und Korrespondenzen mit den

Bewerbern für das Jahr 2006. Die Mühe hat sich gelohnt: Erneut konnte zis einen in jeder Hinsicht großen Jahrgang auf Reisen schicken. 50 Stipendiaten, ausgewählt aus der enormen Anzahl von fast 200 aussichtsreichen Bewerbungen, konnten ihre Reise antreten. Zurück kamen sie mit ungezählten neuen Eindrücken und teils bewegenden Berichten über ihre Erlebnisse im Rahmen des ungewöhnlichen zis-Projekts. Oft stellten die Betreuer und Juroren fest, dass die zis-Reise der Schlüssel zu eigenständigem Arbeiten und einem reflektierten eigenen Blick auf die Welt war. In einer Zeit, die oft oberflächlich und von Konsumdenken geprägt scheint, ist das wohl nicht hoch genug zu bewerten.

Die Medien haben Programm und Auftrag der zis Stiftung für Studienreisen im Jubiläumsjahr intensiv gewürdigt. Die Idee, über das Jubiläum die zis-Idee in die Gesellschaft zu tragen, ist damit erfolgreich umgesetzt worden. Die regionalen Blätter *Südkurier* und *Schwäbische Zeitung* berichteten ausführlich; die *Süddeutsche Zeitung* widmete zis mehr als eine halbe Seite, der Deutschlandfunk stellte das Angebot von zis in einem längeren Beitrag vor. Dies hilft uns nicht nur in der Gewinnung guter Stipendiaten – je bekannter zis ist, desto einfacher wird auch das Einwerben der nach wie vor dringend benötigten Spenden.

Ins Ausland hat sich zis im Jahr 2006 nochmals ein gutes Stück geöffnet. In ehrenamtlicher Arbeit wurde das Internet-Angebot auf unserer Homepage www.zis-reisen.de um einen ausführlichen englischsprachigen Teil erweitert. Zugleich gibt es nun endlich wieder ein englisches Faltblatt, das über die zis-Stipendien informiert. Beides hilft auch unseren Stipendiaten, die in der Vorbereitung ihre künftigen Gesprächspartner auf unsere Internet-Seite verweisen und auf ihre Reisen eine Art Visitenkarte mitnehmen können. So sehen die Menschen im Gastland, was es mit diesem ungewöhnlichen Programm auf sich hat.

Einen neuen Vorsitzenden hat der zis-Stiftungsrat, das oberste Gremium unserer Organisation. Nach mehr als 30-jähriger unermüdlicher Tätigkeit wollte sich Dr. Helmuth Poensgen, zis-Schatzmeister ab 1977 und Mitglied im damals neu gegründeten Stiftungsrat seit 2002, zurückziehen. Voller Respekt und Dankbarkeit nahmen die Mitarbeiter diesen Schritt auf und freuen sich, dass Rainer Linke, Stipendiat des Jahres 1970, nun diese Position bekleidet. Neu in den Stiftungsrat wurde Dr. Peter Buchholz, zis-Reise 1983, berufen. Beide kennen zis aus jahrzehntelanger ehrenamtlicher Mitarbeit als Betreuer, die sie auch künftig weiterführen.



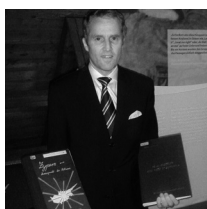
Dr. Helmuth Poensgen



Rainer Linke

Die zis-Geschäftsstelle war in diesem Jahr in besonderer Weise gefordert: Das Jubiläum brachte zahlreiche zusätzliche Aktivitäten mit sich. Das sehr positiv aufgenommene, 140 Seiten starke und wunderbar gestaltete zis-Buch *Reiseziel Erfahrung* wurde vor Weihnachten nochmals beworben und landete offenbar auf so manchem Gabentisch – wer es noch nicht hat, kann es noch für 12 Euro (Mitglieder im Freundeskreis: 6 Euro) bei der Geschäftsstelle bestellen. Darüber hinaus war ein starker Jahrgang in Bewerbung, Auswahl, Betreuung und Jurierung zu bewältigen. Im Jahr 2007 macht Dagmar Baltes eine Babypause – die zis-Mitarbeiter freuen sich für sie und sind der ehemaligen Büroleiterin Ursula Danneberg dankbar, dass sie einen Teil ihres kostbaren Ruhestands opfert und nochmals bei zis wirbelt. So ist Kontinuität gewährleistet.

Die große Reise von zis hatte im Jahr 2006 außergewöhnlich viele spannende Etappen und schöne Zwischenziele zu bieten. Am ganz großen Ziel wird die Stiftung wohl nie ankommen. Ein Wegbegleiter wird aber ein Zitat aus der Festrede Rüdiger von Fritschs bleiben: „Das ist die elementare Erfahrung jeder zis-Reise: Über sich selbst hinauszuwachsen, Grenzen zu erfahren und Möglichkeiten auszuschöpfen.“



Rüdiger von Fritsch mit seinen zis-Arbeiten

Ausblick

Wie kann zis erreichen, dass noch mehr Jugendliche vom einmaligen Angebot unserer Stiftung erfahren? Welche Medien sollten genutzt werden, wie kann die Verankerung von zis in Schulen verbessert werden? Wie können wir dafür sorgen, dass wir mehr Bewerbungen von jungen Menschen bekommen, sie sich ohne zis vielleicht keine Auslandsreise leisten könnten und denen unser Programm im ursprünglichen, wörtlichen Sinn neue Horizonte eröffnen könnte? Das sind einige der Fragen, die sich für die zis-Mitarbeiter im Jahr 2007 stellen. Eine andere Herausforderung ist die Arbeit an einem Konzept, wie die zis-Reise in den immer kleinteiligeren Biographien der Stipendiaten (Praktika, andere Auslandsaufenthalte, Engagements) einen höheren Stellenwert bekommt. Drei ganze Wochenenden im Jahr und viele mit Telefon und E-Mails gefüllte Stunden investieren die Mitarbeiter in die Klärung solcher Fragen. Das macht Mühe, aber auch Spaß. Denn all die Ehrenamtlichen bei zis eint eine Überzeugung: Im Jahr 2056 wird das Stipendienprogramm auch sein 100. Jubiläum feiern können. Wenn zis ein wenig mit der Zeit geht und dennoch sich selbst treu bleibt.

Der zis-Jahrgang 2006

Jean-Walter-Preis

Laura Daub

Savoir (sur-) vivre en France – Suche nach der Lebenskunst

Marina-Ewald-Preis

Ulrike Mölle

Die Immigrations- und Integrationspolitik in den Niederlanden

Liane-Wuttig-Preis

Elisa Dauth

Mythos Galizien – die untergegangene Vielvölkerkultur Galiziens und die Bedeutung ihres Erbes in der westukrainischen Gesellschaft

Buchpreise

Ayse Celik

Du papier dans la vie (Haute Couture in Frankreich)

Safiye Celik

Ebru – der Tanz der Farben auf dem Wasser (Türkei)

Theresa Gurle

Straßen- und Kleinkünstler in Spanien

Lena Heidemann

Vegan in London

David Leo Kröll

Der Wiener Aktionsismus

Nina Kühnle

„Einblicke“ – der Versuch, ein Land durch seine Menschen zu portraieren (Italien)

Naomi Franziska Lange

Sezession – Nation. Die Kunst der Sezession und ihre Bedeutung für die Gegenwart (Ungarn)

Sophia Linder

The original Irish Kerrygold Butter – what's in and what's about?

Paula Quentin

Roma in der Slowakei – Integration und Identität durch Kultur

Svenja Rama

Muslimen im andalusischen Spanien – Spannungen zwischen Geschichte und Gegenwart im Grenzbereich zweier Kulturen

Anna Roth

La nouvelle génération des poètes – Le SLAM à Paris

Iris Schelhorn

Der Nordirlandkonflikt – Aktuelle Situation und sein Einfluss auf junge Menschen

Stephanie Söhner

Die allzu kurze Ewigkeit – eine Momentaufnahme kontemplativer und apostolischer Glaubensgemeinschaften im säkularen Frankreich

Jakob Treige

Nordirland – Konflikt, Versöhnung und Friedensarbeit

Nele Urbanowicz

Keramiker in Zaragoza zwischen Tradition und zeitgenössischer Kunst

Anna Zeiler

Die „russische Frage“ in Lettland

Mit Erfolg gereist

Philipp Beiter

Die sozioökonomischen und ökologischen Auswirkungen der Erdölindustrie auf den Shetland-Inseln

Sarah Braun

Schweden – das Land der Kriminalromane Henning Mankells

Hanna Drimalla

Reise in die Anderswelt – der Einfluss und die Bedeutung von Märchen, Mythen und Aberglaube in Irland

Silvia Ernst

Belgien – ein Krieg der Sprachen?

Julia Giering

Underground-Musiker und ihre Entfaltungsmöglichkeiten in Sankt Petersburg

Caroline Greiser

Vogelberingung in Schweden

Judith Griess

Die Essgewohnheiten der Italiener

Anne Henke

ante portas – Immigranten in Spanien

Judith Hohmann

Menschenbilder – Bilder von Menschen (Niederlande)

Anika Jankowski

Prager Theater – Spiegel der Gesellschaft und der Politik

Alina Janssen

Pfadfinder in Großbritannien, Methoden der Gruppenarbeit

Gabriela Jonas

Keramik aus Kreta

Anne Kukuczka

Zwischen Buttertée und Heiligen Kühen – Schnittstellen oder Scheideweg in Indiens Norden

Laura Liebstein

Boule en France / Pétanque

Eugenia Mantay

Kinder in der Republik Moldau

Riccarda Marcelli

Jugendliche auf den Äußeren Hebriden – Leben zwischen Tradition und Aufbruch (Großbritannien)

Alexandra Mavlutova

Autonome Republik der Wolgadeutschen – Kultur gestern und heute

Roberto Miethe

British Yidishkayt“ - jüdische Kultur in London

Birgit Ohlinger

Auf den Spuren des portugiesischen Kunsthandwerks

Liv Pedersen

Integration der Migranten in Portugal

Jule Kathinka Plawitzki

Kinder und Jugendliche in Nordirland

Stefanie Richter

Die Integration der Einwanderer in Spanien, Probleme und Lösungen

Zahra Said

Flamenco zwischen Familienkunst und Bühnenkunst

Sarah Schimansky

The Irish Melting Pot – Irlands Integrations- und Immigrationspolitik

Anne Schubert

Gott in den Niederlanden

Clara Schuler

Das Handwerk des traditionellen irischen Fiddle-Baus

Ramona Suresh

Theater- und Tanzfestivals in Spanien

Vier Stipendiatinnen und Stipendiaten müssen das Stipendium ganz oder teilweise zurückerstatten, weil sie die zis-Bedingungen nicht erfüllten.

Nach-Lese

Laura Daub hat sich auf die Suche nach dem Savoir vivre in Frankreich gemacht. „Savoir (sur-) vivre“ hat sie ihre Arbeit dann ganz zis-gemäß überschrieben. Ihr Projekt wurde mit dem Jean-Walter-Preis ausgezeichnet, den zis in Erinnerung an den französischen Architekten und Ideengeber für die Reisespenden, Jean Walter (1883-1957) vergibt:

„Die Morgensonne ist wenig diskret und holt mich schon um sechs Uhr aus dem Schlafsackfutter. Der Geruch der rosa Rosenblüten neben mir ersetzt den Kaffee. Gut gelaunt ziehe ich mich an, packe zusammen und setze mich auf eine der lackierten Holzbänke, um die Eindrücke des Vortages aufzuschreiben (...)

Ich bin nicht lang allein. Ein kräftiger, asiatisch aussehender Mann im beigen Anzug läuft an mir vorbei. Einmal, zweimal, dreimal. Das sei sein morgendliches Fitnessprogramm, antwortet er, ohne jedoch anzuhalten, als ich ihn nach der achten Runde um Aufklärung bitte. Jetzt ist auch eine asiatisch aussehende Frau dazugekommen, die ihm in sicherer Entfernung folgt. Jedesmal, wenn ein Teil des sportlichen Pärchens an mir vorbeitrabt, verscheucht es einen Taubenschwarm, mit dem ich mein Frühstück teile. Eine von ihnen wird im Gefecht um ein halbes Knäckebrot am Bein verletzt. Schwerfällig humpelt sie zurück und schaut mich vorwurfsvoll an.

Ich trage gerade meine Schuld an der Invalidin mit heimlichen Sonderationen ab, als mit ein fröhliches „Bonjour“ entgegentönt. Mit meinen vier Dioptrien Minus ohne Sehhilfe halb blind, grüße ich fröhlich zurück, ohne den Grüßer identifiziert zu haben. Das verschwommene Etwas, das auch mich zukommt, formt sich beim Näherkommen zu einem Mann mittleren Alters, mit Vollbart und Halbglatze und halb offenem extravaganteren grüngelben Hemd, das den Blick auf eine großzügige Brustbehaarung freigibt. Künstler oder so, ist mein erster Gedanke – und wirklich: Er ist Kurzfilmregisseur, davor war er Immobilienmakler. Paris ist die letzte Station auf seiner Europareise, die er mit seinem fünfjährigen Sohn, Felix, macht. Die beiden sind auf den Spuren ihrer Vorfahren vor allem durch Deutschland gereist.

„Frankreich ist schon was Besonderes“, sagt er irgendwann und ich horche auf – dabei habe ich vom Grund meiner Reise noch gar nichts erzählt. „Für die Franzosen ist Butter Butter, sie müssen nicht ständig versuchen, alles besser und anders zu machen. Sie nehmen das Leben, wie es kommt. Wenn irgendwo ein Zug zu spät kommt, nimmt man das hin, ohne sich viel darüber zu ärgern“, erklärt er.“

Hanna Drimalla hat, so der Titel ihrer zis-Reise, eine „Reise in die Anderswelt“ unternommen und in Irland den Mythen und Sagen nachgespürt. Sie begegnete dabei auch der Natur und sich selbst:

Tiefes Glück durchflutet mich, so habe ich mir Irland vorgestellt. Später steige ich runter zu den Felsen am Wasser. Die Sehnsucht lässt Tränen über meine Wangen laufen.

Hanna Drimalla

„Ich bin um sieben aufgestanden, um Tagebuch zu schreiben. Die Sonne kommt gerade über die Hügel gekrochen. Das Meer schimmert grünblau und klatscht gegen die Felsen. Mit dichtem Grün sind die Felsen bewachsen. Zwischen dem Grün ragen einzelne Häuser hervor, manche seit Jahren verlassen. Ich frühstücke mein steinhartes selbstgemachtes Brot mit Marmelade und Zitronenkuchen draußen auf meiner Regenjacke sitzend mit Blick aufs Meer. Tiefes Glück durchflutet mich, so habe ich mir Irland vorgestellt. Später steige ich runter zu den Felsen am Wasser. Die Sehnsucht lässt Tränen über meine Wangen laufen. Ich hätte so gerne jemanden, mit dem ich all dies teilen kann. Traurigkeit schüttelt mich. Das Meer schweigt. Gegen Mittag treffe ich die Geschichtenerzähler am Hafen. Ich unterhalte mich mit einem sehr alten Mann, Jack. Er erklärt mir, dass der Anfang eine gute Geschichte ausmacht und vor allem ein gutes, scharfes kurzes Ende.“



Ayse Celik hat in Frankreich zum Thema Mode recherchiert und ihren Bericht „Du papier dans la vie“ überschrieben, vom gezeichneten Entwurf bis zum realen Kleidungsstück. Zu Ende der Reise schreibt sie:

„Ich habe vier Wochen ein Projekt über die Haute Couture bearbeitet. Ich habe alles zur Mode von A bis Z recherchiert, Modenschauen von Christian Dior, Christian Lacroix und Chanel gesehen, Modeateliers besucht (was streng verboten ist) bei Fotoshootings für Modezeitschriften war ich auch dabei. Diese Chancen würde ich nicht mehr bekommen und hätte sie mit 17 auch nicht erwarten können. Ich habe einen großen Blick in die Modewelt geworfen, was eigentlich sehr schwer ist – aber ich habe es geschafft. Die vier Wochen, in denen ich mein Projekt bearbeitet habe, sind jetzt vorbei und ich werde diese Zeit nie vergessen und für immer vermissen. Mit ist auch viel anderes vorgefallen, was mit meinem Projekt nichts zu tun hatte. Sehr viel ist mir sogar vorgefallen, dies kann ich eigentlich gar nicht zusammenfassen. Ich habe viele kennengelernt. Mich mit vielen angefreundet, ich habe mich einfach zu Jugendlichen gesetzt und angefangen mich mit ihnen zu unterhalten. Ich habe viel an Erfahrung

gesammelt für mein Leben, für die Entwicklung meines Charakters, die ich sonst vielleicht nirgendwo hätte sammeln können. Ich bin selbstbewusster geworden, obwohl ich schon genug Selbstbewusstsein besaß; ich bin reifer geworden, obwohl ich für mein Alter reif genug war. Ich war auch manchmal sehr traurig oder habe einfach drauflos geweint, nachdem ich zum Beispiel mit meiner Familie telefoniert habe.

Ich habe während meiner Reise einfach viel dazugelernt.

Jetzt bin ich auf dem Rückweg nach Hause, ich will gar nicht zurück, obwohl ich die ganze Zeit Heimweh hatte, denn ich war allein in einem fremden Land. (...) Ich habe gelernt: Wenn man sich etwas vornimmt und wirklich einiges dafür tut, kann man es schaffen. Jetzt habe ich ein Ziel und einen Traum: Mein Ziel ist es, im Central Saint Martin College of Art and Design zu studieren (ich hatte vor in Paris zu studieren, aber mir wurde in mehreren Modehäusern gesagt, dass es einen sehr guten Ruf und sehr viel Niveau habe). Mein Traum ist es, in Paris zu leben.“



Sarah Schimansky hat sich in Irland mit Einwanderung und Einwanderern befasst. In einer kurzen Passage ihre Tagebuchs bringt sie alles, was zis ausmacht, auf einen Punkt:

„Als ich an einer Brücke ein großes Werbeplakat entdeckte, halte ich fast automatisch. FREE AS A BIRD steht dort in großen, weißen Lettern. Genauso fühle ich mich momentan, einfach unabhängig und frei. Es ist ein wunderbares Gefühl.“



Caroline Greiser, schon vor ihrer Abreise begeisterte und kenntnisreiche Vogelkundlerin, hat zum Thema Vogelberingung in Schweden geforscht. Am Ende der Reise fasst sie ihre Erfahrungen zusammen:

„Obwohl man sich auf diese Art selber besser kennenlernt und in der Tat offener auf fremde Menschen zugeht, war es doch manchmal sehr hart, alleine zu reisen. Jede

Entscheidung musste selbst gefällt werden, und es gibt auch Momente, in denen man nicht immer nur neue Leute kennenlernen möchte, sondern einfach mit einem Vertrauten die vielen Eindrücke teilen will. Denn auch die ausführlichsten Beschreibungen und die besten Fotos können nicht wirklich erklären, wie es war... wie es war, auf dem 1460 Meter hohen Storsnasen zu stehen, auf das unendlich weite Fjäll zu blicken und dem flötenden Ruf des Regenbrachvogels zu lauschen.“

Manchmal war es doch sehr hart, alleine zu reisen.

Caroline Greiser

Nele Urbanowicz war in Spanien und beschäftigte sich mit künstlerischer und handwerklicher Keramik. Zum Ende ihrer Reise stellt sie fest:

„Wohin auch immer ich im nächsten Jahr gehe, eines hat mir meine Studienreise nach Zaragoza geschenkt: den Mut und den Realitätsinn für die selbstständige Planung einer Reise in ein vollkommen unbekanntes Gebiet der Welt, in dem ich niemanden kannte und wo ich dennoch so viele Bekanntschaften gemacht habe und so viel Herzenswärme empfangen habe, dass mir nun alle Türen dieser Welt offen stehen.

Über diese Erfahrung bin ich sehr glücklich. Sie nimmt mir die Scheu vor neuen Situationen, Orten und unbekanntem Menschen. Meine Aufregung vor einer großen Reise würde sie mir mit Sicherheit nicht nehmen, doch schenkt sie mir Zuversicht und Gelassenheit. Sowohl für weitere Weltentdeckungsreisen als auch für mein Leben ganz allge-

„Die Selbstständigkeit, die mir auf dieser Reise vergönnt war, tat mir sehr gut und hat zu meinem Selbstbewusstsein beigetragen.“

mein, denn der Schritt in die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit mit meinem Abitur ist nicht mehr fern.

Die Selbstständigkeit, die mir auf dieser wunderschönen Reise vergönnt war, tat mir sehr gut und hat wieder zu meinem

Nele Urbanowicz

Selbstbewusstsein beigetragen. Deshalb ist sie auch nicht einfach abgeschlossen mit einer Rückfahrt nach Hause, sondern wird eigentlich nie so richtig enden (...) Spanien hat mich innerlich bereichert und mit Sicherheit wieder ein Stück verändert und weitergebracht.“



Nina Kühle hat bei ihrer porträtierenden Reise durch Italien erfahren:

„Erstaunlich, wie sich die Wahrnehmung zu verändern beginnt, nur weil man bereit war, etwas zu Neues zu lernen, sich mit etwas Unbekanntem vertraut zu machen, der Fremde eine Chance zu geben.“



Stiftung für Studienreisen

gemeinnützige rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts

c/o Schule Schloss Salem, D-88682 Salem

Telefon (0 75 53) 919-332, Telefax (0 75 53) 919-301

E-Mail info@zis-reisen.de, Internet www.zis-reisen.de

Spenden und Zustiftungen sind steuerbegünstigt:

Sparkasse Salem-Heiligenberg, BLZ 690 517 25, Konto 201 2995